

# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Befellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Die Infectionsgeldgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pf., Inserate im amtlichen Teil 15 Pf., Restamzeile 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.  
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,  
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,  
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 3.

Dienstag, den 9. Januar 1912.

16. Jahrg.

## Ämtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Behufs Vornahme der Wahlen eines Abgeordneten zum Deutschen Reichstage ist die Gemeinde Annaburg in zwei Wahlbezirke eingeteilt:

**Der 1. Wahlbezirk** umfasst die Gemeinde Annaburg, mit Ausnahme der Hinter-, Mittel- und Holzdorferstraße, sowie der Töpfer-, Niedere und Hohenstraße, am Neugraben und Planweg.  
Wahllokal: **Gasthof zur Weintraube.**  
Wahlvorsteher: **Pastor Lange.**  
Stellvertreter: **Fabrikdirektor Schäfer.**

**Der 2. Wahlbezirk** umfasst Schloß Annaburg, Oberförsterei Annaburg und Thiergarten, ferner die Hinter-, Mittel-, Holzdorfer-, Töpfer-, Niedere und Hohenstraße, Planweg und am Neugraben.  
Wahllokal: **Gasthof Goldener Ring.**  
Wahlvorsteher: **Schuhmachermeister und Schöffe Grune.**

Stellvertreter: **Pensionar Pinner.**

Die Wahl findet statt am

**Freitag den 12. Januar 1912**

von 10 Uhr vorm. bis 7 Uhr abends, während welcher Zeit jeder in der Wählerliste verzeichnete Einwohner, sofern er das 25. Lebensjahr zurückgelegt hat, seine Stimme in dem für ihn betreffenden Wahllokal abgeben kann.

Die Stimmzettel, mittelst denen die Wahl erfolgt, müssen von weißem Papier und dürfen mit keinem äußeren Kennzeichen versehen sein. Der an den Wahlvorsteher oder dessen Stellvertreter abzugebende Stimmzettel ist vorher in dem Nebenzimmer in einem amtlich abgeklemmten Umschlag zu legen. Die Umschläge gelangen im Wahllokal zur Verteilung. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Umschläge nicht gummiert sind und deshalb nicht zugestrichelt werden können.

## Höhe und Tiefe hat Lust und Leid.

Originalroman von Luise Cammerer.

Nachdruck verboten.

3) Gesina kannte die Familienverhältnisse jedes einzelnen Dorfbewohners, da sie bei Notfällen schon öfter wie einmal lindernd eingetreten war. Auf halbem Weg kam ihr die Depesche wieder in den Sinn. Qualende Empfindungen bewegten ihre Brust. Sollte ihrem Vater ein Unfall zustoßen sein oder verlußt er, des anbauenden Alleinsieins müde, irgend eine Veränderung anzutreten? Das Blut stieg ihr bei diesen Gedanken heiß zu Kopf.

„Gibt mir das Telegramm gleich jetzt, Ferdli, ich will diese Ungewißheit beenden.“ Ihre Stimme klang etwas heiser bei diesen Worten.

Verwilliglich überreichte ihr Ferdli das zusammengefaltete Blatt. Fräulein Gesina v. Döhle lautete die Adresse. Ihr Vater depeschierte:

„Bin heute in München eingetroffen. Werde hier einige Tage verbringen, dann über den Weg weiterreisen. Bitte dich reifertig zu halten. Gehe keinesfalls ohne dich! Gruß!“

Dein Vater.“

Langsam faltete Gesina das Blatt zusammen und barg es in ihrer Tasche. Im wilden Chaos wirbelten ihre Gedanken durcheinander. Ferdli's weitere Worte verhallten ungehört. Allmählich verlangsamten sich Gesinas Schritte. Einestils ersahnte, andernteils fürchtete sie eine Begegnung mit ihrem Vater, die einzig den Zweck hatte, sie der Einsamkeit zu entreißen, um sie ins Leben zurück-

Punkt sieben Uhr abends wird die Abstimmung geschlossen. Abdann werden auch von den im Lokale anwesenden Wählern keine Stimmzettel mehr angenommen. Wer daher bis 7 Uhr kein Wahlrecht nicht ausgeübt hat, geht desselben verlustig.

Annaburg, den 3. Januar 1912.

**Der Gemeindevorsteher.**

Reigenstein.

### Politische Rundschau.

**Deutschland.** Unser Kaiser folgte am Freitag einer Einladung des General-Intendanten Grafen Hilsen-Häselter zur Freitischstafel. Tags zuvor hörte der Kaiser im Schlosse die Vorträge des Chefs des Generalstabes der Armee, Generals der Infanterie von Moltke und des Chefs des Militärkabinetts, Generals der Infanterie Frhr. v. Lynker.

— Der deutsche Kronprinz und die Tiroler. Der Kronprinz hat den Nachtvertrag für sein Jagdgebiet im Regener Wald in Tirol auf zehn Jahre erneuert. Dies wird in der dortigen Gegend mit Freuden begrüßt, weil der Kronprinz nicht nur alljährlich Spenden, sondern auch das Fleisch des erlegten Wildes an die Armen verteilen ließ.

— Ueber Kaiser Wilhelm als den Freund des Friedens und Englands äußerte sich Lord Lansdale, einer der intimsten englischen Freunde unseres Kaisers. Da Lord Lansdale als ein sehr vorlässiger und tatvoller Gentleman bekannt ist, der sich in der Öffentlichkeit nie über den Kaiser äußern würde, ohne dessen voller Zustimmung sicher zu sein, so ist anzunehmen, daß die unten wiedergegebenen Bemerkungen Lansdales über die englandfreundliche Stimmung des Kaisers diesem vorerst unterbreitet und von ihm ausdrücklich gebilligt worden sind. Es liegt hier also aller Wahrscheinlichkeit nach eine indirekte kaiserliche Kundgebung an das englische Volk vor. — Der Lord sagte im Einzelnen zu dem Vertreter eines Londoner Blattes, mit der Absicht, seine Meinungen veröffentlicht zu sehen: Ich habe es mir zum Prinzip gemacht,

niemals etwas zu wiederholen, was der Kaiser mir gesagt hat. Hätte ich aber seine Erlaubnis, so könnte ich Tatsachen erzählen, die die Engländer mit Erstaunen erfüllen würden, Tatsachen über die große Freundschaft, die Kaiser Wilhelm für Großbritannien hegt. Ich bin überzeugt, daß es dem Kaiser schwer fällt, die Haltung, die die englische Regierung gegenüber Deutschland eingenommen hat, zu verstehen. Die Kriegsgerichte sind schlecht hin unverständlich.

Lord Georges Rede mußte in Deutschland eine überaus verderbliche Wirkung ausüben, und zwar weniger bei den Politikern, als bei dem deutschen Volk im allgemeinen. Die Rede des Schatzkanzlers hat denn auch in der Tat auf die Deutschen eine derartige Wirkung ausgeübt, daß es nach meiner Meinung recht vieler Jahre bedürfen wird, ehe sie vollständig verkommen sein wird. Wenn der Kaiser selbst von Beginn an nicht entschlossen gewesen wäre, keinen Krieg zu führen, so wäre es für die Regierung schwierig gewesen, der Volksstimmung zu widerstehen. Die ~~Angaben~~ ~~über~~ ~~den~~ ~~Kaiser~~ ~~se~~ ~~bezüglichen~~ ~~Handel~~ ~~oder~~ ~~einen~~ ~~Teil~~ ~~von~~ ~~England~~ ~~oder~~ ~~den~~ ~~englischen~~ ~~Handel~~ ~~anzugreifen~~, ist absolut unmöglich. Jeder, der den Kaiser kennt, kann die Tatsache bezeugen, daß er den größten Abscheu vor den Schrecken eines Krieges hat. Er würde alles eher tun, als einen Krieg hervorzurufen, wenn er nicht im Interesse seines eigenen Landes dazu gezwungen wird.

— Das Bureau des Herrenhauses des preussischen Landtags hat die Tagesordnung der ersten Plenarsitzung der neuen Session verhandelt. Die Sitzung findet Montag den 15. Januar nachmittags 3 Uhr statt und dient lediglich der Konstituierung des Hauses und der Neuwahl des Präsidiums.

— Das bayrische Ministerium des Innern hat einen Erlass gegen das Submissionsunwesen herausgegeben. Eine ganze Reihe von Maßnahmen wurde angeordnet, u. a. sollen bei der Festsetzung angemessener Preise fünfzig vertrauenswürdige Handwerksmeister durch ihre Gutachten mitwirken.

zuführen. Schon zweimal hatte er den Versuch dazu gemacht, indes — sie war Siegerin geblieben.

Her v. Döhle war ein Arbeiter und Tätigkeit beanspruchter Mann, der in Arbeit und Tätigkeit ausging und als Besitzer einer großen Maschinenfabrik mit überreichen Handelsbeziehungen Hunderte von Arbeitern und ein zahlreiches technisches und kaufmännisches Personal beschäftigte, die Oberleitung seines Etablissements jedoch nie aus den Händen ließ. Diesmal würde er nicht wieder unverrichteter Sache von dannen ziehen, davon war Gesina überzeugt.

Am Ferdli's Seite führte sie in den Hof zurück, beständigte diesem den Empfang des Pakets und entließ ihn sodann mit einem reichlichen Trinkgeld.

Unterdesen hatten Rauedeckers eine sorgenvolle Stunde verlebt, da bereits einige der erkrankten Tiere eingegangen waren und sich auch bei den übrigen die Symptome der Seuche einstellten, so daß sich der Bauer genötigt sah, Anzeige bei der Behörde zu erstatten.

Frau Burget zeigte sich völlig kopflos dem jählings hereinbrechenden Unglück gegenüber. Jammern und wehklagend lag sie in Hof und Stallung hin und her. Gesina verstand es nicht, daß sich die Bäuerin so hysterisch aufregte. Hier war der Verlust doch nur ein äußerlicher, in absehbarer Zeit ersetzbarer, dennoch zeigten sich Rauedeckers unzugänglich gegen jeden natürlichen Zuspruch. Die junge, in vornehmen Verhältnissen erzogene Dame übte sich von der laut sich ändernden Art und Weise des Schmerzes unangenehm berührt.

Rauedeckers waren doch wohlhabende Leute und dabei stets bestrebt, ihren Besitz noch zu vermehren. Außer Viehzucht und Dekonomie betrieb der Bauer noch einen einträglichen Holzhandel; gleichwohl bestiftete sich Frau Burget einer Spariankeit, die nahezu an Geiz stieß und daher traf sie ein unvorhergesehener Verlust um so empfindlicher.

Auch der Bauer ging unruhig umher, er erwartete die Ankunft des Tierarztes, nach dem er seinen Obernecht ausgeschiedt hatte. Erst vor wenigen Tagen hatte Rauedecker ein paar stattliche Milchstiere ins benachbarte Dorf verkauft, waren auch diese bereits mit der Seuche befallen, so konnte er noch eines gerätlichen Nachspiels gewärtig sein.

Gesinas warme Menschenfreundlichkeit überwand die Berührung. Teilnahmsvoll suchte sie auf die verstörte Frau einzusprechen.

„Nur nicht gleich verzagen, Frau Burget, nur nicht den Kopf verlieren,“ ermahnte sie in eindringlichem Ton. „Unser Herrgott gibt und nimmt. Ein Verlust an Tieren ist doch noch lange kein Verlust an Menschenleben, daß Ihr Euch gar so abgibt!“

Die Rauedeckerin wuschte sich mit der Schürze die rinnenden Tränen fort.

„Deine Worte in Ehren, gnädiges Fräulein, aber das kannst nicht verstehen,“ gab sie trauerlich zur Antwort. „Des Bauern größte Freude ist sein Viehbestand. Daran hängt sein Leben. Sind die Tiere krank, ist der Bauer auch krank, anders ist's nit bei uns Landleuten. Gar viele Müß' und Plag' hängt drum und dran, bis so ein Tier groß

— Fürst Bülow Reichstagskandidat. Die Nationalliberalen von Reinerz im Wahlkreis Glogau-Gabelsberg beschließen, da ein anderer als der Zentrumskandidat nicht aufgestellt ist, Fürst Bülow zu wählen. Der Wahlkreis befindet sich seit 1874 in ununterbrochener Besitze des Zentrums, das ihn auch diesmal zweifellos im ersten Wahlgange wiedergewinnen wird. Es handelt sich bei der Stimmbgabe für den Fürsten Bülow daher nur um eine Zählkandidatur.

In der Frage der Festlegung des Osterfestes hat die Reichsregierung mehrere Staaten über ihre Stellungnahme befragt. Die Antworten sind zum Teil zustimmend, zum Teil ausweichend gehalten. Italien und Rußland erklären sich nicht geneigt, für eine Festlegung des Osterfestes zu stimmen, und wollen auch keine Teilnehmer zu einer Konferenz zur Beratung dieser Frage entsenden. Damit dürfte diese Frage in verneinendem Sinne entschieden sein.

— Zur Wahlbewegung. Die Wahlvorbereitungen können diesmal in aller Ruhe getroffen werden, während vor fünf Jahren nach der am 13. Dezember 1906 erfolgten Auflösung des Reichstages für den Aufmarsch der Parteien gerade nur sechs Wochen zur Verfügung standen. Daraus, sowie infolge des Unitarismus, daß vor fünf Jahren ein starkes nationales Moment den Wahlkampf beherrschte, erklärt es sich, daß 1907 gleich im ersten Wahlgange 239 Abgeordnete fest gewählt wurden und im ganzen nur 158 Stichwahlen stattfanden hatten. Diesmal haben die Sozialdemokraten in allen und die übrigen Parteien in den meisten Wahlkreisen eigene Kandidaten aufgestellt, und es bekämpfen sich auch die bürgerlichen Parteien untereinander. Man darf daher annehmen, daß die bevorstehenden Wahlen eine weit größere Zahl von Stichwahlen erforderlich machen werden, als die vorausgegangen.

— Die Toten der Teutoburger Schlacht. Im Arnberger Walde wurde ein anderthalb Kilometer langes und ein Kilometer breites Gräberfeld entdeckt, das nach den Feststellungen der Gelehrten die irdischen Reste der in der Teutoburger Schlacht gefallenen Römer birgt. Das Massengrab hat Drusus Germanicus angelegt. Dadurch, daß die Gebeine der Römer 6 Jahre hindurch den Einflüssen der Witterung ausgesetzt und daß diese Gebeine nur durch eine Steinplatte von der Außenwelt getrennt waren, ist es zu erklären, daß irgendwelche Leberreste nicht mehr vorgefunden wurden. Man hat aber wichtige Funde von römischen Geld, von Fußstufen, von Öfenbildern, von Weilen römischer Legionen mit Aufschriften der Bezeichnungen römischer Legionen gemacht.

England. Englische Zeitungen berichten, daß König Georg im kommenden Frühjahr eine Rundreise durch Europa unternehmen werde. Zunächst will der Monarch Paris, Madrid und Rom besuchen. — Schon vor einiger Zeit wurde berichtet, daß König Georg im Frühjahr auch dem deutschen Kaiserhof in Berlin einen Besuch abstatten werde.

Asien. Die zahlreichen Gewalttakte, die der Pöbel in Tabris und andern Städten Nordpersiens gegen russische Personen und Besitzungen während der letzten Tage verübt hat, haben die russische Regierung bestimmt, ihren Truppenführern in Persien zu befehlen, mit großer Strenge gegen alle Unruhestifter vorzugehen. Sie macht davon in einer Note den Mächten Mitteilung und erklärt zugleich, daß sie weitere 20000 Mann nach Persien entsenden werde. Das dürfte das Ende der persischen Selbständigkeit sein, die außerdem noch durch den unent-

wirbaren Parteienzwist im Lande aufs ärgste bedroht wird.

### Voltales und Provinzielles.

— Die erste Woche im neuen Jahre ist nun auch vorüber. Und im Trübel der Reichstagswahlen wird der ganze Januar nochmal so schnell wie sonst dahin fliegen. War der äußere Charakter kein erfreulicher, denn in vielen Gebieten Deutschlands hat es Bindfaden geregnet, in der Reichshauptstadt wie in vielen Städten und Dörfern, so blieb doch für Laiende keine Zeit, müßig zu sein. Das Geschäftsleben mit seinen Jahresabschlüssen erforderte tüchtige Arbeit, die sich auch noch auf die nächsten Wochen ausdehnen wird. Es kommen für den Gewerbetreibenden die alljährlichen Aufstellungen für die Zwecke der Sozialgesetzgebung und noch anderer Bestimmungen, und für viele Staatsbürger nehmen die Steuerangelegenheiten einen breiten Raum ein. Entweder werden die Einschätzungen ausgerechnet, oder man hat sich schon mit Reklamationen zu beschäftigen, die sich erfahrungsgemäß nach teuren Jahren immer am stärksten geltend machen. Dabei ist aber auch daran zu denken, daß das Streben nach niedriger Steuereinschätzung nicht zur Steuerhinterziehung führen darf, denn auf milde Strafen ist nicht mehr in solchen Fällen zu rechnen, wo die Gerechtigkeit herauskommt. In zahlreichen Städten sind die Kommunalabgaben wegen ihrer Zulage die drückendste Steuer, und da ist es erziehllich, zu hören, daß doch für eine Reihe von Städten das Anpassen der Zulage nicht allein überwinden ist, sondern sogar ein Maßgang einzutreten beginnt. Das ist eine heilsame Folge der genauen Einschätzung, denn um so eher erfährt jeder eine Entlastung, je richtiger die Belastung von allen Wohnern ermittelt wird. Die Steuerverwaltung hat überhaupt kein granitenes Herz, es sind in den Gelehen aller Staaten des deutschen Reiches jetzt Milderungsmöglichkeiten bei entsprechenden Verhältnissen zugelassen. Wer sich gegen die Offenheit bei der Veranlagung kränkt, soll an alle Kaufleute denken, die klipp und klar aus den Büchern ihr Einkommen nachzuweisen haben, und an die Beamten, deren Gehalt nicht verheimlicht werden kann.

— Recht frohe Tage mögen es sein, die unsere Leser auf dem der heutigen Nummer beigelegten Wandkalender im neuen Jahre zu verzeichnen haben. Mit diesem Wunsch verbinden wir die Hoffnung, daß die kleine Neujahrs-gabe allseitig eine freundliche Aufnahme finden wird. Neu hinzutretenden Abonnenten liefern wir den Kalender, soweit der Vorrat reicht, kostenlos nach.

Fejda. Gestern feierte das Auszügler August Wahle'sche Ehepaar das seltene Fest der goldenen Hochzeit.

Torgan. 5. Jan. Vom Pferde gestürzt und schwer verletzt ist heute mittag in der Reitbahn der Adjutant des Thüringischen Jüaren-Regiments Nr. 12, Oberleutnant Freyher v. Dalkwig. Er trug zwei Rippenbrüche davon.

Torgan. Der Wahlkommisjär macht bekannt, daß er zur Ermittlung des Ergebnisses der am 12. Januar stattgehabten Reichstagswahlen im Wahlkreise Liebenwerda-Torgan auf Dienstag, den 16. Januar vormittags 10 Uhr, im Sitzungssaale des Kreishauses hierorts Termin anberaunt habe, zu welchem jedem Wähler der Zutritt gestattet ist.

Torgan. 5. Jan. Vom Zuge erfaßt und schwerlich verstimmt wurde heute nachmittag auf

hiesigen Bahnhofe die 57 Jahre alte Schleiferswitwe Amalie Bräunig geborene Rippman von hier. Der Unglücksfall wurden beide Weine abgefahren; außerdem trug sie noch schwere Verletzungen am Kopfe davon. Die Verunglückte, die dem hiesigen Krankenhaus zugeführt wurde, dürfte schwerlich mit dem Leben davontommen. Die Bräunig wollte den 12 Uhr 32 Min. von Falkenberg hier ankommenden Zug benutzen, um in Mockrehna ihrem Gewerbe nachzugehen. Beim Einsteigen des Zuges soll nun die Frau dem Zuge vorausgeeilte und von der Maschine erfaßt worden sein.

Derenburg. 31. Dez. Hier warf der 12jährige Schulknabe Friedrich Mühlenberg einen Stok in die Drähte der elektrischen Lichtleitung. Der Stok blieb darin hängen, verbrannte und verursachte eine längere Betriebsstörung. 9 Ortschaften waren 4 Stunden ohne Strom.

Naumburg. 1. Januar. An den Folgen einer Fiebererkrankung verstarb der Stud. pharm. Fröhlich, Sohn des Rechnungsrats F. am Oberlandesgericht, nach kurzen Krankenlager.

Naumburg. Im Haus für eines hiesigen Hausbesizers befindet sich abets von der Treppe eine einzelne Stufe, die — wie die zweimalige richterliche Besichtigung ergab — bei Tage nicht zu übersehen ist. Ueber diese Stufe stolperte eines Abends ein Herr, der in dem Hause einen Besuch abstatten wollte. Er fiel zu Boden und trug von dem Sturze eine chronische Hirn- und Hirnhautentzündung davon; infolge des mit Kopfschmerzen verbundenen Leidens hat er seine Berufstätigkeit teilweise einschränken müssen und hatte deshalb bei den betreffenden Hausbesizer auf Ersatz des dadurch erlittenen Schadens verklagt, weil er den Sturz seines Hauses nicht beleuchtet gehabt habe. Der Besizer glaubte zwar, dazu keine Veranlassung gehabt zu haben, weil der Unfall sich an einem 13. August abends zwischen 7 und 8 Uhr, also im Daghommer, ereignet habe. Nach längerem Rechtsstreit entschied jedoch das Reichsgericht, daß der Anspruch seinem Grunde nach gerechtfertigt ist und nur noch die Höhe des Schadenersatzes strittig sein könne. Um daher weitere Kosten — denn es waren deren bis dahin schon etwa 4000 Mk. erwachsen — zu vermeiden, zog der Hausbesizer es daher vor, dem Verunglückten eine Vergleichssumme von 65000 Mk. zu zahlen, sobald sich also der Gesamtschaden auf 69000 Mk. belief. Der Hausbesizer konnte von Glück sagen, daß er eine Haftpflichtversicherung laufen hatte, die ihm vor dem empfindlichen Schaden und vielleicht vor dem Ruin bewahrte.

Annendorf. 4. Jan. Von einem niedergehenden Bruch wurden gestern abend gegen 7 Uhr auf der Braunkohlengrube von der Heut die beiden Vergleite Mettin und Bonja aus Beelen verschüttet. Nach eifrigen Arbeiten wurde heute morgen die Leiche Mettins geborgen. 1/3 Uhr hatte man ihn zum letzten Male kopfen hören; es ist daher anzunehmen, daß sein Tod durch Erstickung eingetreten ist.

Cauburg. 5. Jan. Während der Wahlversammlung gestern abend durchdrachte plötzlich eine Unfallsstunde die Stadt und den Kathausaal. Hier 12 bis 14jährige Schulknaben waren abends von ihren Eltern vermischt worden. Schließlich gab ein kleinerer Bruder an, sie hätten am heilen Saaleufer unterhalb der Zuckertabrik eine Höhle angelegt und seien wahrscheinlich dort zu finden. Als man hinauf, fand man die Knaben, die sich eng aneinandergeschmiegt hatten, sie waren alle vier tot und alle Wiederbelebungsversuche, die die freiwillige San-

wird. Eins gerät, das andere verdirbt, die Last aber bleibt immer uns! Schau, Fräulein Gesina, ich war ein armes, geringes Dindel, eine Semmerin, fuhr die Bäuerin fort, ich habe nichts gehabt als zwei gesunde, rührige Hände; und ein bißl Frisch'n und Frost'n dazu und das gilt nit besonders viel. Dem Naudeckerlois aber war mein junges, lachendes Gesicht, mein fröhliches Lächeln lieber wie eine große Sach, ein mächtiges Stück Geld und die ganze hausgeessene Vermandtschaft obendrein! Viel Verdrub und Aerger gabs hin und her und bald kam der und jener daher, ein Wörtel dreizureden in die Heitratsach! Alles Mögliche ist dem Loisl prophezeit worden, nur nichts Gutes! Die Gant, ein Freiterleben, lauter solche Glücksverheißungen und gute Wünsche, die die Gall anriegeln und die Lebensfreud verderben! Der Dias, meines Bauern Bruder, ein rechter Gallodri, und die Maridel, die Posthalterin von H., die zwei sind die Schlimmsten von allen gewesen. Doch die Burgei, die geringe Semmerin, hat alle schlimmen Prophezeungen zu Schanden gemacht und ihren Stolz dreingelast, den Naudeckerhof in die Höß zu rücken. Ohne Unterlaß, von früh bis spät, hab ich geschafft und geklafft, bis mir das Blut von den Nägeln geronnen ist. Und alleweil war ich lustig und guter Dinge, und hab gejaucht und gejubelt, wenns mir auch gar nit drum zu tun war. Gehört und gehaut ist worden um jeden Heller, und nach elischen Jahren waren wir sonst, der hoffärtigen Dingin, der Posthalterin, und dem Dias das Heitratgut hinauszuhaben, ohne uns weße zu tun. Siehst du

es nun selbst ein, Fräulein, wie gut das Arbeiten und Sparen ist? Bei einem Unglücksfall wie dem heutigen, gewährt einem Trost, einen Notgulten im Haus zu wissen." Tiefausenstünd brach sie ihre Herzenseigenschaft ab.

Gesina legte ihren Arm um die Hüfte der grohen stattlichen Frau und schmeichelte ihr liebevoll die Sorgen fort.

"Beruhigt Euch, Frau Burgei, ich werde Euch den Schaden tragen helfen. Mir macht es Freude, Eure Sorgen zu erleichtern. Wozu wäre ich denn reich, wollte ich nicht einen guten Gebrauch davon machen?"

"D nein, so wars nit gemeint, Fräulein Gesina!" erwiderte die Naudeckerin mit großer Entschiedenheit. "Das geht nit an, und es darf auch nit sein! Du zahlst ohnehin viel mehr, als uns zukommt; den doppelten Preis für die kleinen Stüberln und die geringe Verpflegung und bist alleweil so viel lieb und gut mit uns geringen Bauersleuten, mo du es doch so vornehm gedöht bist. Tu mirs halt nit nachtragen, daß ich dich auch noch mit meinen Sorgen plag. Hast selbst ein schweres Paßl zu tragen!"

"Ich schulde Euch Dank, weit größeren als Ihr ermesen könnt, Frau Burgei!" gab Gesina bewegt zur Antwort, "als ich nach Einlankeit suchte, ein stiller Gast Eures Hauses wurde, dem jedes Menschenwort lästig fiel, liehet Ihr mich still gewähren. Eure Fürsorge hielt mir jede Neugierde, jede Zudringlichkeit fern und selbst unter harter Arbeit bleibt Ihr auf mein Wohl bedacht! Eure Ruhe

und Euer verständiges Wesen hat mir wohlgetan, Frau Burgei, darum nehmt von mir, was ich gern gebe, meine herzliche Zuneigung und meinen Bestand in Euren Sorgen. Unser Beisammensein wird so in Kürze ein Ende nehmen und wer weiß, ob nicht Jahre vorüber gehen, bevor mir uns wiedersehen. Mein Vater denkt mich in den nächsten Tagen heimzuholen und ich darf ihm den Gehorsam nicht verweigern!"

Die Naudeckerin setzte sich auf die breite Holzbank, die den Kachelofen einfriedete, der Schreck war ihr in die Glieder gefahren. "Heut kommt schon alles zusammen!" rief sie, aufs neue in Jammer ausbrechend, "wie wirds jetzt bei uns werden, wenn du auch noch fortgeht von uns? Wie ein eigenes Kind bist du uns lieb geworden in den Jahren hier!"

Ein leises Lächeln erhellte die ersten Füge der jungen Dame. Der warme Hauch natürlicher Menschlichkeit, der ihr hier entgegenwehte, erquickte sie wie ein erfrischender Labetrunk aus klarem Quellwasser.

"Es war unrecht von mir, meinen Vater so lange allein zu lassen, Frau Burgei," entgegnete sie ruhig. "Nun forbert er meine Heimkehr und ich darf nicht länger widerstreben, ohne ihn ernstlich zu erklären! Ihr Haus wurde mir zu einer Heil- und Heimstätte. Das Scheiden von liebevoll gewordenen Menschen und einer herrlichen Umgebung wird mir ohnehin schwer genug fallen."

Fortsetzung folgt.



tätskolonne anstelle, erfolglos. Die Höhle befindet sich dicht an der Saale in sandigem, von Wurzeln durchzogenem Erdreich. Ob sie beim Graben der Knaben oder infolge des Regens eingestürzt ist, weiß man nicht. Die eingestürzte Höhle liegt so verdeckt und von jedem Verkehr entfernt, daß man vielleicht lange nach den unglücklichen Knaben hätte suchen können und sie vielleicht gar nicht aufgefunden hätte, wenn dem kleineren Bruder das Vorhandensein der Höhle nicht zufällig bekannt geworden wäre.

### Vermischte Nachrichten.

**Geträgerien bei den Wahlen.** Bei früheren Reichstagswahlen ist es in einzelnen Fällen vorgekommen, daß Personen unter falschem Namen oder mehrfach in verschiedenen Wahlbezirken gewählt haben. Es wird bekannt gegeben, daß eine solche Handlungsweise strafbar ist und nach § 103 des R.-Str.-G.-B. mit Gefängnis bis zu zwei Jahren geahndet wird. Auch kann auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden. Zur Vermeidung der gesetzlichen Strafe darf jeder Wähler nur in einem Wahlbezirk und bei der Haupt- und Stichwahl nur in dem gleichen Wahlbezirk wählen.

**Ein Opfer des Wahlkampfes** ist, wie aus Stargard i. B. berichtet wird, der für den Preuss.-Saariger Wahlkreis aufgestellte nationalliberale Reichstagskandidat Bürgermeister Wienacker aus Prenzlau geworden, der Freitag nacht auf einer Automobilfahrt von Norenbreg nach Stargard verunglückte. Er wurde gegen einen Baum geschleudert und erlitt eine schwere Gehirnerkrankung. In bedenklichem Zustande wurde der Verunglückte in das Stargarder Krankenhaus gebracht. Die ihn begleitenden Herren Landgerichtsrat Klein und Direktor Schler erlitten geringere Verletzungen.

**Der Spion Tur in Paris.** Der aus der Festung Glas entwichene französische Hauptmann Tur ist in Paris eingetroffen. Er meldete sich am Montag vormittag 9 Uhr im französischen Kriegsministerium bei dem Chef des Generalstabes, der ihn bei dem Kriegsminister einführte.

**Grüne, silberne und goldene Hochzeit zugleich.** Pfarver Graudenz und Gemahlin in Lensen begeben dieser Tage ihre Silberhochzeit im Hause des Pfarrers a. D. Wachhausen (Seniors der ostpreussischen Geistlichkeit) in Königsberg i. Pr., der an diesem Tage mit seiner Gemahlin die goldene Hochzeit feiert. Zu gleicher Zeit wird dort ein Sohn des Herrn Wachhausen, der in Kiel ansehnliche Ingenieur W. die grüne Hochzeit feiern.

**„Gute Nacht“ für ewig.** In London starb bei einer Festlichkeit im Hause ihres Vaters, des früheren Ministers Nathaniel Barnaby, plötzlich unter den Augen vieler Gäste Fräulein Nolette Barnaby. Sie hatte eben ein Lied mit dem Refrain „good night“ beendet, als sie auf einen Stuhl niederlief.

**Sieben Söhne — sieben Soldaten.** Den achtzigsten Geburtstag feierte dieser Tage der ehemalige Schärer August Deinet in Schmiedlin. Er nahm beim 10. Infanterieregiment am Feldzuge 1866 teil

und hat sieben Söhne, die sämtlich beim Militär gedient haben. Als Geburtstagsgeschenk ließ ihm der Kaiser 150 Mark überweisen.

**Eine wirklich moderne Chauffee** ist die neue Kreis-Chauffee Giche-Bornim-Nedlig bei Potsdam. Diese ist zu beiden Seiten mit einem breiten Promenadenwege versehen, der von dem für die Fuhrwerke bestimmten Teile durch eine Baumreihe getrennt ist. Ferner befinden sich an den Seiten Bänke, die im Frühjahr bepflanzt werden sollen. Diese Art Chauffeebau ist vor einiger Zeit den Landratsämtern ministeriell empfohlen worden. Auch im Rheinlande ist die Anlage einer neuen Chauffee nach diesen Gesichtspunkten beschloffen worden.

**Bei den Mäandern der Biergenuss empfohlen.** Bei den im Laufe dieses Jahres stattgehabten großen Mäandern im Deutschen Reiche wurde die Wahrnehmung gemacht, daß in einigen Gegenden die Truppen von Typhus und anderen Krankheiten stark zu leiden hatten, während in anderen Gegenden vollständige Gesundheit herrschte. Auf Befehl des Deutschen Kaisers wurde infolgedessen eine Sanitätskommission beauftragt, über die Ursache dieser Erscheinung Erhebungen zu pflegen und hierüber Bericht zu erstatten. Numeher hat diese Sanitätskommission ihre Arbeiten beendet und ist zu dem Resultate gelangt, daß in jenen Gegenden, in welchen die zahlreichen Krankheiten aufgetreten sind, das Trinkwasser zu wünschen übrig ließ, daher dort Limonaden, alkoholfreie Getränke u. konsumiert wurden, während in jenen Gegenden, in welchen die Soldaten dem Biergenuss huldigten, vorzügliche Gesundheit zu konstatieren war. Diese Veröffentlichung hat auf die Anhänger der Enthaltensamkeit niederschmetternd gewirkt und in den Reihen der Alkoholgegner Schreden hervorgerufen. Das von den unverbesserlichen Gegnern des Bieres als Gift bezeichnete Bier wird von den militärischen Sanitätsorganen als der Gesundheit zuträglich und die alkoholfreien Getränke als schädlich erkannt.

**Verlobung wegen Maul- und Klauenseuche ausgehoben.** Eine junge Naad in einem Dorfe bei Jever hatte schlechte Weihnachtsfeierstage, und daran war einzig und allein die Maul- und Klauenseuche schuld. Die junge Naad Marie war mit einem Knecht aus dem Nachbarorte verlobt. An keinem Abend veräuerte er es, wie der „Hannoversche Anzeiger“ schreibt, seiner Braut die Aufmerksamkeit zu machen. Der Weg war zwar sehr weit, aber die Liebe überwindet alles. Schon vor der Tag der Hochzeit schickte, damit Johann nicht immer zur Nachtzeit die weite Naad zu machen hatte, die sich den Heiratplanen der Verlobten plötzlich ein Hindernis in der Gestalt des Tierarztes in den Weg stellte. In dem Dorfe, in dem die glückliche Braut bedient war, war die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Aus diesem Grunde hatte der Tierarzt schon seit längerer Zeit die Liebeseheuten des tümmlichen Brautigams mit bedenklicher Miene verfolgt, da er mit Recht annahm, daß dadurch die Infektionsgefahr verbreitet werden könnte. Er füllte sich nun veranlaßt, sich ins Mittel zu legen und Johann zu be-

wegen, die Heirat aufzuschieben, unter allen Umständen aber die Besuche zu unterlassen. Daraufhin setzte sich Johann hin und schrieb seiner Braut folgenden förmlichen Abgabebrief: „Min lein Marie! Uns Verlobter fett me seggt, dat if Di nich heiraten mag, wil be Jug dat Vieh frant is. Wegens „Maul- und Klauenseuche“ möt if deshalb be Verlobung met Di upphören!“

### Aus aller Welt.

**Berlin, 2. Jan.** Durch einen Briefträger wurden am Neujahrstage drei kleine Kinder bei einem Brande in der Neuen Königsstraße gerettet. Der Beamte bemerkte beim Bestellen von Briefen, daß aus einer Wohnung Rauch hervorquoll. Kurz entschlossen drang er ein und brachte noch vor der Ankunft der Feuerwehr die in Lebensgefahr schwebenden Kinder in Sicherheit.

**Vom Eichsfelde.** Der „Uhrenkönig des Eichsfeldes.“ Aus dem Leben geschieden ist der 90jährige Gutsbesitzer Karl Koch in Grethausen, der als Uhrenliebhaber weitbekannt ist. Er besaß eine vollständige Sammlung von Uhren, bestehend in 6 altertümlichen Standuhren, teils mit Viertel-Schlagwerken, 3 Regulatorn, 2 Tischuhren und etwa 5 Taschenuhren. Darunter befand sich eine sehr wertvolle alte Spindeluhre mit dreifachem Gehäuse. Der Verstorbene besorgte bis vor wenigen Jahren mit besonderem Geschick selbst alle notwendig gewordenen Reparaturen. Sein größtes Vergnügen war, wenn irgend möglich, alle seine Uhren im Ganzen zu haben. Mit besonderem Interesse sah er vor einigen Jahren der Aufstellung einer neuen Turmuhr in seinem Orte entgegen, wozu er, um einen möglichst weitfallenden Schlag zu erzielen, zwei besondere Glocken schenkte.

**Sondershausen, 4. Jan.** (Presse und Gemeindeber.) Eine hiesige Zeitung hatte eine in der letzten Sitzung des Gemeinderates gefallene Aeußerung eines Stadtverordneten, der Wasserlojets als Luxus bezeichnete, in der gebührenden Weise gelöst. Hierdurch fühlte sich der Gemeinderat in seiner Ehre gekränkt und er verlangte durch den Mund seines Vorsitzenden von dem Bericht des Artikels, daß er sich beim Gemeinderat und dem in Frage kommenden Mitgliede entschuldigen sollte. Der Redakteur lehnte dies merkwürdige Ansuchen selbstverständlich ab, und die Folge hiervon ist, daß man ihm die Benützung des für die Vertreter der Presse bereitgestellten Teiles im Sitzungssaal verbot!

**Wendstein, 4. Jan.** In welcher außerordentlicher Weise Stargardener Zeitung berichtet die Benützung der hiesigen Naad für 4615 Mark, während sie seither nur 1650 Mark einbrachte.

**Griffel, 2. Jan.** In der Borinnage droht ein Generalstreik von 50000 Kohlenarbeitern auszubrechen. Die Grubenbesitzer bestehen auf einer Aenderung des Lohnzahlungsmodus. Einzelne Veremittlungsverhandlungen sind gescheitert. Ein Referendum der Arbeiter sollte heute über den etwaigen Beginn des allgemeinen Ausstandes entscheiden.

## Zur Holz-Versteigerung in der Oberförsterei Annaburg vom 15. Januar 1912.

Staubbezirk Eichenhaide, Totalität Vorrangung Jagd 88 bis 94, 103, 105, 106 bis 108, 118 bis 121, 128 bis 133, 140, 141; Kiefern: 222 rm Kloben, 111 rm Knüppel, 4 rm Keilig I. Klasse, 20 rm Astreißig.

Die Langhanken werden noch nicht ausgeteilt.

## Holz-Versteigerung.

In der königlichen Oberförsterei Thiergarten sollen aus dem Staubbezirk Brandis am Freitag den 19. Januar cr., vormittags 10 Uhr im Gasthof „Unter'n Linden“ in Holzdorf versteigert werden: Kahlschlag Jagd 176 Kiefer: 474 Bauhämme mit 248 fm, 170 rm Kloben, 22 rm Knüppel, 240 rm Keilig III. Kl., 20 Klobeln Stockholz zur Selbstverwendung. Totalität Jagd 160, 161, 162, 165, 167, 170, 174, 176, 184 (Kiefern). Birke: 11 rm Kloben, 2 rm Knüppel; Kiefern: 13 Bauhämme mit 8 fm, 193 rm Kloben, 48 rm Knüppel.

Aubholz beginnt. Der Verkauf der Stämme geschieht einzeln und in kleinen Losen.

## 20 Mark Belohnung

erhält Derjenige, welcher mit Personen, die in dem von mir gebrauchten Teile des Neugraben (von Klauenfischer Mühle bis zur Gerbeshöhle) auf gleichviel welcher Art den Fischfang ausüben, so nachweist, daß deren gerichtliche Verurteilung erfolgen kann.

Annaburg, im Januar 1912.

A. Panitz.

## Glückwunschkarten

zum Geburtstag (auch in Postkarten), zur Verlobung, Hochzeit und Silberhochzeit empfiehlt in reicher Auswahl

Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.

Mosch Lieb zum Kavalier.

Luffan im zum Kavalier  
Wahrscheinlichste Lederputz-Creme  
Das Beste vom Besten

**Unser Villen-Grundstück, Corgauerstr. 1,** wollen wir mit Park, Obhgarten, Stellung pp., in ganzen oder geteilt (6 oder 8 Zimmer mit Zubehör) auf längere Zeit vermieten. Näheres bei Carl Schildhauer.

## Silbernes Armband

Sonntag nachmittag vom „Waldfühlhöhen“ bis zum Schloß verloren. Geg. Belohnung abzugeben. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

## Günstiger Verkauf.

Durables moßföres Hausgrundstück mit schönen Wohnungen, groß. Hof, Toranfahrt, viel Stallung, groß. Obst- und Gemüsegarten, gut verzehulich, passend für jedwedes, auch für größeres industrielles Unternehmen, da in der Nähe des Bahnhofs. Dasselbe ist preiswert bei mäßiger Anzahlung sofort veräußerlich. Gest. Anfragen nur von Selbstreflektanten unter A. B. 500 an die Exped. d. Blg. erbeten.

## Eine Oberwohnung

ist zum 1. April zu vermieten. Zu erfragen bei Frau Schön, Töpferstr.

## Eine Giebelwohnung,

passend für einzelne Person, zum 1. April zu vermieten  
Mühlentstraße 13.

## Eine Wohnung

ist zum 1. April zu vermieten  
Ackerstraße 6.

## Eine Unterwohnung

ist zu vermieten  
Hinterstraße Nr. 5.

## Zwei Wohnungen

sind zu vermieten  
Lochauerstraße Nr. 1.

## Flechten

lebende und trockene Schuppenflechte Ekroph. Ekzema, Hautausschläge aller Art

## offene Füße

Bleischnitten, Belagschwüre, Aderbohle, Hufe Finger, alle Wunden sind oft sehr hartnäckig; vor bisher vergeblich hoffte

## Rino-Salbe

frei von schädl. Bestandteilen. Dose M. 1, 1.50, 2.25. Dankeschreiben gehen ichlich ein. Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot u. Fa. Schuberth & Co., Weinstraße-Dresden. Fälschungen werden mit Zurück. Zu haben in allen Apotheken.

## Cocokudchen

„Subbe“ traf wieder frische Sendung ein. Bestellte Posten und alte Abchlüsse bitte abgeben. Bestellungen zur Frontlieferung erbitte durch Postkarte oder Fernsprecher Nr. 3. Unkosten vergütet.  
**Adolf Weicholt, Brettin.**

## Millionen

getrauchen gegen

## Husten

Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Krampf- und Keuchhusten

## Kaiser' Brust-Caramellen

mit den „3 Tannen“

6050 not. bepl. Zeugnisse von Ärzten und Privatven verbürgen den sicheren Erfolg. Keuchst. kömmtliche u. wochschwächende Bronchitis. Wert 25 Pf., Dose 50 Pf. zu haben in Annaburg bei: A. Schmeder, Apotheker, O. Schwarz, Drogerie, und A. Dehne, Kolonialwarenhandl.

Alle Sorten **Hülsenfrüchte**, neuer Ernte, als grüne und gelbe Erbsen, Einjen empfiehlt billigst  
**Fr. Kühne.**

**ff. Cognak Arac** div. **Ram** in allen Preislagen empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.** Alleinnige Niederlage der Deutsch. Cognac-Compagnie Köln a. Rh.

**Frische Landbutter** **Almeria-Weintrauben** empfiehlt **J. G. Frischke.**

**Apfelsinen**, a Dgd. 50 und 75 Pf., empfiehlt von frischer Sendung **J. G. Hollmig's Sohn.**

**Süßer** **Medizinal-Ausbruch** **Vinum Medicinale Dulce** vorzüglich zum Gebrauch bei schwachen Kindern und Konvaleszenten empfiehlt in Flaschen **Drogenhandlung + Annaburg D. Schwarz, Drogauerstr. 12.**

**Magdeburger Sauerkohl**, a Pfund 15 Pf., empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**

**ff. Apfelsinen**, Duzend 50 u. 75 Pf., empfiehlt **J. G. Frischke.**

**Tinten.** Kopiertinte, viscott, Fl. 15 Pf. Kaiserinte, Fl. 10 Pf. Deutsche Reichs-Schreib- und Kopiertinte, Fl. 10 Pf. Casemintinte, rot, Fl. 20 Pf. empfiehlt **Herm. Steinbeiß, Buchdruckerei.**

Den verehrten Einwohnern von Annaburg und Umgegend sage bei meinem Scheiden den **herzlichsten Dank** für ihr freundliches Entgegenkommen und bitte das mir bewiesene Wohlwollen auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.  
 Hochachtungsvoll  
**August Dehne.**

Mit dem heutigen Tage habe ich das Geschäft des Herrn **August Dehne** käuflich übernommen und bitte die geehrte Einwohnerschaft von Annaburg und Umgegend das meinem Herrn Vorgänger geschenkte Wohlwollen auch mich gütigst übertragen zu wollen.  
 Hochachtungsvoll  
**Theobald Schunke.**  
 Annaburg, den 8. Januar 1912.

**Rgl. Preuss. Klass.-Lotterie**  
 Ziehung 1. Klasse 12. und 13. Januar.  
 1/4- und 1/8-Original-Lose  
 sind noch zu haben bei  
**Albrecht Panick.**

**Wegen vorgerückter Saison**  
**Ausverkauf sämtlicher Damen- und Kinder-Garderobe**  
 zu äusserst herabgesetzten Preisen.  
**Carl Quehl.**

**Kultivatoren, Drillmaschinen, Wieseneggen, 1-, 2- u. 3scharige Pflüge** hält stets in großer Auswahl am Lager **F. Bentner's Nachf., Maschinen-Saunankalt, Jessen.** Reparaturen jeder Art werden prompt ausgeführt.

**Normalhemden u. Beinkleider** für Herren und Damen, braune und blaue Walkjacken, Herrenwesten, Herren- und Knaben-Sweater, Kinder-Trikots, Zuavenjäcken, Korsetts, Untertaillen, Unterröcke, Schürzen, Strümpfe, Sandschuhe, Kopftücher, Zailentücher, Kopf-Tidus u. empfiehlt in großer Auswahl **Annaburg. Sebastian Schimmeyer.**

Jeden Dienstag u. Freitag: **frischgeröstete Kaffee's** von höchstem Aroma und kräftigem Wohlgeschmack empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.** **Poesie-Albums** empfiehlt in schöner Auswahl **Herm. Steinbeiß, Papierhandlung.**

## Reichstagswahl.

**Öffentliche Wählerversammlungen**, in denen der freikonservative Reichstags-Kandidat **Fabrikbesitzer Frhr. von Strombeck aus Ortrand** sich vorstellen und sprechen wird, sollen stattfinden:  
**Dienstag den 9. Januar** in **Annaburg**, nachmittags 3 Uhr im „**Bürgergarten**“;  
 in **Falkenberg**, abends 8 Uhr im **Steffen'schen Gasthof.**  
**Der Wahlausschuß der rechtsstehenden Parteien.**

**Versammlung des Reichsverbandes gegen die Sozialdemokratie.** Zur Aussprache über die Reichstagswahl und zur Entgegennahme der Mitteilungen des Vorstandes findet am **Mittwoch den 10. d. Mts., abends 8 Uhr** im „**Siegeskranz**“ eine Mitglieder-Versammlung statt, zu der Gäste eingeladen werden können. Um zahlreiches Erscheinen bittet **der Vorstand. Stubenrauch.**

**Kontobücher** in allen Stärken und Einaturen hält auf Lager **Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.**

**Theater-Verein „Thalia“.** Sonntag den 14. Januar 1912 findet im „**Goldenen Ring**“

**Wiener Maskenball** statt, wozu Freunde und Gönner des Vereins höflich eingeladen werden. Die beste Damen- und Herren-Maske wird prämiert. Eintrittskarten für Masken 50 Pf., für Zuschauer 25 Pf., sind in **Grumer's Blumenhandlung** und im **Goldenen Ring** zu haben. **Der Vorstand.**

**Annaburger Arbeiter-Verein.** Sonnabend d. 13. Januar, abends 8 Uhr im **Goldenen Ring** **großer Maskenball.** Eintritt für Masken 50 Pf., für Zuschauer 25 Pf. Karten sind zu haben beim Vorsitzenden **Otto Kautsch, Wilh. Hardorf, Wilh. Springer** und im **Goldenen Ring.** Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein **Der Vorstand.**

**Bürger-Schützen-Verein.** Donnerstag den 11. Januar, Abends 8 1/2 Uhr: **Monatsversammlung** im Vereinslokal bei Hrn. Kamerad **Oäumichen.** **Der Vorstand.**

**Bürger-Verein (Ressource).** Monats-Versammlung in der Weintraube. Ich warne hiermit vor weiteren Diebstählen auf dem Friedhof in Thiergarten, anderenfalls die Täter gerichtlich zur Verantwortung ziehen lasse. **Frau Saack.**

Für die vielen Glückwünsche und sonstige Aufmerksamkeiten anlässlich unserer **Silberhochzeit** sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unseren **herzlichsten Dank.** Besonders Dank dem **Männer-Turn-Verein** für das kräftige „**Gut Heil**“, der **Gelangs-Abteilung** für den schönen Sängervortrag, den **Stolzen** vom **Gewert-Verein** und vom **Verein Einigkeit** und allen denen, die unser in so freundlicher Weise gedenken.  
**Julius Möbius und Frau.**  
 Redaktion, Druck und Verlag von **Hermann Steinbeiß** in Annaburg.

# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Die Insertionsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg. Inserate in amtlichen Teil 15 Pfg., Restamtseite 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr. Telegr.-Abw.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 3.

Dienstag, den 9. Januar 1912.

16. Jahrg.

## Amtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Behufs Vornahme der Wahlen eines Abgeordneten zum Deutschen Reichstage ist die Gemeinde Annaburg in zwei Wahlbezirke eingeteilt:

**Der 1. Wahlbezirk** umfasst die Gemeinde Annaburg, mit Ausnahme der Dinters-, Mittel- und Goldsdorferstraße, sowie der Töpfer-, Niebere und Hohenstraße, am Neugraben und Planweg.  
Wahllokal: **Gasthof zur Weinraube.**  
Wahlvorsteher: **Pastor Lange.**  
Stellvertreter: **Fabrikdirektor Schäfer.**

**Der 2. Wahlbezirk** umfasst Schloss Annaburg, Oberförsterei Annaburg und Thiergarten, ferner die Dinters-, Mittel-, Goldsdorfer-, Töpfer-, Niebere und Hohenstraße, Planweg und am Neugraben.  
Wahllokal: **Gasthof Goldener Ring.**  
Wahlvorsteher: **Schuhmacheremeister und Schöffe Grune.**  
Stellvertreter: **Pensionär Preiser.**

Die Wahl findet statt am

**Freitag den 12. Januar 1912**

von 10 Uhr vorm. bis 7 Uhr abends, während welcher Zeit jeder in der Wählerliste verzeichnete Einwohner, sofern er das 25. Lebensjahr zurückgelegt hat, seine Stimme in dem für ihn betreffenden Wahllokal abgeben kann.

Die Stimmzettel, mittelst denen die Wahl erfolgt, müssen von weißem Papier und dürfen mit keinem äußeren Kennzeichen versehen sein. Der an den Wahlvorsteher oder dessen Stellvertreter abzugebende Stimmzettel ist vorher in dem Nebenzimmer in einem amtlich abgestempelten Umschlag zu legen. Die Umschläge gelangen im Wahllokal zur Verteilung. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Umschläge nicht gummiert sind und deshalb nicht zugestrichelt werden können.

## Höhe und Tiefe hat Lust und Leid.

Original-Roman von Luise Cammerer.

Gefina kannte die Familienverhältnisse jedes einzelnen Dorfbewohners, da sie bei Notfällen schon öfter wie einmal lindernd eingetreten war. Auf halbem Weg kam ihr die Depesche wieder in den Sinn. Qualende Empfindungen bewegten ihre Brust. Sollte ihrem Vater ein Unfall zugefallen sein oder verfuhr er, des andauernden Alleinseins müde, irgend eine Veränderung anzufordern? Das Blut stieg ihr bei diesen Gedanken heiß zu Kopf. „Gebt mir das Telegramm gleich jetzt, Ferdi, ich will diese Ungewissheit beendigen.“ Ihre Stimme klang etwas heiser bei diesen Worten.

Bereitwillig überreichte ihr Ferdi das zusammengefaltete Blatt. „Fräulein Gefina v. Döhlte“ lautete die Adresse. Ihr Vater bewohnte: „Bin heute in München eingetroffen. Werde hier einige Tage verbringen, dann über den Arlberg weiterreisen. Bitte dich reisefertig zu halten. Gehe keinesfalls ohne dich! Gruß!

Dein Vater.“

Langsam faltete Gefina das Blatt zusammen und barg es in ihrer Tasche. Im wilden Chaos wirbelten ihre Gedanken durcheinander. Ferdis weitere Worte verhallten ungehört. Allmählich verlangsamten sich Gefinas Schritte. Einestheils erlebte, andernteils fürchtete sie eine Begegnung mit ihrem Vater, die einzig den Zweck hatte, sie der Einfamlichkeit zu entreißen, um sie ins Leben zurück-

Punkt sieben Uhr abends wird die Abstimmung geschlossen. Alsdann werden auch von den im Lokale anwesenden Wählern keine Stimmzettel mehr angenommen. Wer daher bis 7 Uhr sein Wahlrecht nicht ausgeübt hat, geht denselben verlustig.

Annaburg, den 3. Januar 1912.

**Der Gemeindevorsteher.**  
Reichenstein.

### Politische Rundschau.

**Deutschland.** Unter Kaiser folgte am Freitag einer Einladung des General-Intendanten Grafen Hülsen-Häseler zur Frühstückstafel. Tags zuvor hörte der Kaiser im Schloße die Vorträge des Chefs des Generalstabes der Armee, Generals der Infanterie von Wolke und des Chefs des Militärkabinetts, Generals der Infanterie Freih. v. Lynfer. Der deutsche Kronprinz und die Tiroler. Der Kronprinz hat den Nachtvertrag für sein Jagdgebiet im Bregenzer Wald in Tirol auf zehn Jahre erneuert. Dies wird in der dortigen Gegend

mit großer Freude empfunden. Der Kronprinz hat nur alljährlich Spenden, sondern auch das Fleisch des erlegten Wildes an die Armen verteilen ließ. Ueber Kaiser Wilhelm als den Freund des Friedens und Englands äußerte sich Lord Lansdale, einer der intimsten englischen Freunde unseres Kaisers. Da Lord Lansdale als ein sehr vorsichtiger und taktvoller Gentleman bekannt ist, der sich in der Öffentlichkeit nie über den Kaiser äußern würde, ohne dessen voller Zustimmung sicher zu sein, so ist seine Äußerung von besonderem Interesse. Der Kaiser hat sich für die Unterstützung der englischen Landfreunde durch den Kaiser dankbar ausgesprochen. Der Kaiser hat sich für die Unterstützung der englischen Landfreunde durch den Kaiser dankbar ausgesprochen.

niemals etwas zu wiederholen, was der Kaiser mir gesagt hat. Hätte ich aber seine Erlaubnis, so könnte ich Tatsachen erzählen, die die Engländer mit Erstaunen erfüllen würden, Tatsachen über die große Freundschaft, die Kaiser Wilhelm für Großbritannien hegt. Ich bin überzeugt, daß es dem Kaiser schwer fällt, die Haltung, die die englische Regierung gegenüber Deutschland eingenommen hat, zu verstehen. Die Kriegsgerichte sind schließlich unverständlich.

Lloyd Georges Rede mußte in Deutschland eine überaus verberbliche Wirkung ausüben, und zwar weniger bei den Politikern, als bei dem deutschen Volk im allgemeinen. Die Rede des Schatzkanzlers hat denn auch in der Tat auf die Deutschen eine derartige Wirkung ausgeübt, daß es nach meiner Meinung recht vieler Jahre bedürfen wird, ehe sie vollständig verwunden sein wird. Wenn der Kaiser selbst von Beginn an nicht entschlossen gewesen wäre, keinen Krieg zu führen, so wäre es für die Regierung schwierig gewesen, der Volksstimmung zu widerstehen. Die Rede, daß der Kaiser so beschäftigt habe, England oder einen Teil von England oder den englischen Handel anzugreifen, ist absolut unwahr. Ueber, der den Kaiser kennt, kann die Tatsache werden, daß er den größten Mißverstand vor den Schrecken eines Krieges hat. Er würde alles eher tun, als einen Krieg hervorrufen, wenn er nicht im Interesse seines eigenen Landes dazu gezwungen wird.

Das Bureau des Herrenhauses des preussischen Landtags hat die Tagesordnung der ersten Plenarsitzung der neuen Session verhandelt. Die Sitzung findet Montag den 15. Januar nachmittags 3 Uhr statt und dient lediglich der Konstituierung des Hauses und der Neuwahl des Präsidiums.

Das bairische Ministerium des Innern hat einen Erlaß gegen das Submissionsunwesen herausgegeben. Eine ganze Reihe von Maßnahmen wurde angeordnet, u. a. sollen bei der Festlegung angemessener Preise künftig vertrauenswürdige Handwerksmeister durch ihre Gutachten mitwirken.



zuführen. zu gemacht. Herr beanpruchte aufging und fahel mit derte von und kaufm leitung se Händen l verrichtete Gefina üb In bestättigte entließ ihn Unter Tiere eing übrigen die Symptome der Suche einstellten, so daß sich der Bauer genötigt sah, Anzeige bei der Behörde zu erstatten.

Frau Burgei zeigte sich völlig kopflos dem jählings hereinbrechenden Unglück gegenüber. Jammernd und wehklagend lief sie in Hof und Stallung hin und her. Gefina verstand es nicht, daß sich die Bäuerin so schrecklich aufregte. Hier war der Verlust doch nur ein äußerlicher, in absehbarer Zeit ersetzbarer, dennoch zeigten sich Rauedeckers unzugänglich gegen jeden tröstlichen Zuspruch. Die junge, in vornehmen Verhältnissen erzogene Dame fühlte sich von der laut sich ändernden Art und Weise des Schmerzes unangenehm berührt.

Rauedeckers waren doch wohlhabende Leute und dabei stets gesund, ihren Besitz noch zu vermehren. Außer Viehzucht und Dekonomie betrieb der Bauer noch einen einträglichen Holzhandel; gleichwohl befestigte sich Frau Burgei einer Sparjamkeit, die nahezu an Geiz streifte und daher traf sie ein unvorhergesehener Verlust um so empfindlicher.

Auch der Bauer ging unruhig umher, er erwartete die Ankunft des Tierarztes, nach dem er seinen Oberknecht ausgeschiedt hatte. Erst vor wenigen Tagen hatte Rauedecker ein paar stattliche Milchkühe ins benachbarte Dorf verkauft, waren auch diese bereits mit der Suche befaßt, so konnte er noch eines gerichtlichen Nachspiels gewärtig sein. Gefinas warme Menschenfreundlichkeit überwand die Verstimmung. Teilnahmsvoll suchte sie auf die verdörnte Frau einzusprechen.

„Nur nicht gleich verzagen, Frau Burgei, nur nicht den Kopf verlieren.“ ermahnte sie in eindringlichem Ton. „Unser Vergott gibt und nimmt. Ein Verlust an Tieren ist doch noch lange kein Verlust an Menschenleben, daß Ihr Euch gar so abgämi!“

Die Rauedeckerin wischte sich mit der Schürze die rinnenden Tränen fort.

„Deine Worte in Ehren, gnädiges Fräulein, aber das kannst nit verstehen.“ gab sie trauerhaft zur Antwort. „Des Bauern größte Freude ist sein Viehbestand. Daran hängt sein Leben. Sind die Tiere krank, ist der Bauer auch krank, anders ist's nit bei uns Landleuten. Gar viele Mäh und Plag' hängt drum und dran, bis so ein Tier groß